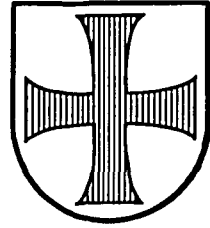


### *Wappen und Siegel.*

Das Schrotsche Wappenbuch gibt unter „Issna“ in blauem Feld ein silbernes Tatzenkreuz. Nach allen späteren Quellen wurde jedoch in silbernem Feld ein rotes Kreuz geführt. Mit dem Wappen wird auf den Patron des Klosters, den hl. Georg, Bezug genommen. Als Konventswappen tritt in silbernem Feld der hl. Georg zu Pferd mit dem Drachen kämpfend hinzu.

R. Reinhardt



## JESINGEN — BISSINGEN

### *Historische Namensformen*

Osingen (769), Vosingen (1112), Vesingen (1284), Usingen (1290), Bissingen (zu 769, 778, 791), Bissinga (776), Bissingen (1227), Bisingen (1275), Bissingen (1290).

### *Politische und kirchliche Topographie*

Jesingen: Herrschaft der Herzöge von Zähringen (12. Jh.), Herrschaft der Grafen von Aichelberg (13. Jh.), Grafschaft Württemberg (1334). Bissingen: Herrschaft der Herzöge von Zähringen (11. Jh.), Herrschaft Teck, Grafschaft Württemberg (1326, bzw. 1349 und 1368/69); Diözese Konstanz, Archidiakonat „Alb“ (circa Alpes). Heute: Kreis Esslingen; Diözese Rottenburg.

### *Patrone der Propstei*

Petrus, Cosmas und Damian.

### *Geschichtlicher Überblick*

Herzog Konrad von Zähringen (1122—1152) schenkte seinen Grundbesitz in Jesingen an sein Hauskloster → St. Peter im Schwarzwald. Durch weitere Schenkungen und Käufe konnte St. Peter noch im 12. Jahrhundert einen wesentlichen Teil der Grundherrschaft erwerben. Schenker und Verkäufer waren vornehmlich Zähringer Ministeriale, die auf Jesinger Markung begütert waren: die Herrn von Houkenberg, von Holzmaden, von Westerheim, von Lintburg und von Kirchberg sowie Jesinger Ortsadel. Zur Verwaltung seiner Güter im Kirchheimer Raum errichtete St. Peter in Jesingen eine Propstei, die 1284 erstmals urkundlich genannt wird. Die Propstei galt im 14. Jahrhundert als gut dotiert; 1392 zog sich der

erwählte Abt von St. Peter, Johannes von Stein, unter Verzicht auf St. Peter auf sie zurück. 1453 veräußerte das verarmte Mutterkloster den Propsteihof und seine anderen Güter in Jesingen an Württemberg, wobei Graf Ulrich zum Ausgleich auf seine Vogtsrechte und Dienstbarkeiten aus den anderen Gütern St. Peters verzichtete. Neuer Sitz für die Verwaltung der sanktpetrischen Besitzungen im Kirchheimer Raum wurde Bissingen. Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts setzte St. Peter hier offensichtlich nur einen weltlichen Verwalter ein. In Bissingen bestanden zwei Kirchen, St. Maria und St. Michael. Über St. Maria hatte St. Peter das Patronat; das über die Michaelskirche erwarb das Kloster auf dem Tauschweg 1453 von Württemberg. 1468 wurden beide Kirchen zu einer Pfarrei vereinigt, die Michaelskirche 1568 abgebrochen. Die Reformation Württembergs 1534 durch Herzog Ulrich brachte St. Peter in eine schwierige Situation. Schon 1534 mußte sich Abt Adam an König Ferdinand wenden, um Schutz für das Eigentum des Klosters in Württemberg zu erbitten. Herzog Ulrich hatte in den Patronatspfarreien St. Peters, in →Weilheim und Bissingen, lutherische Prediger eingesetzt. Während des Interims von 1548 bis 1552 konnte das Kloster mit einer Unterbrechung 1549 die Pfarreien wieder durch Mönche versehen lassen, durch Johannes Erb, den späteren Abt von St. Peter (1553–1566), und durch Maternus Roth, später Propst in →Sölden. 1552 wurden beide auf Anweisung Herzog Christophs wieder vertrieben. Seinem Versuch, sich auch den Neubruhzehnt des Klosters anzueignen, konnte sich Abt Johannes Erb 1553 erfolgreich widersetzen. Abt Petrus Munzer (1614–1637) suchte die Rechte St. Peters im Württemberg erneut zu sichern. 1615 bestätigte Württemberg noch das Patronatsrecht des Klosters über Weilheim, Bissingen und Nabern, doch schon 1619 belegte Herzog Johann Friedrich die Klostergüter mit einer Verteidigungssteuer, ohne daß Proteste dagegen gefruchtet hätten. 1631 nahm Württemberg die Güter insgesamt in Beschlag, nachdem St. Peter aus ihnen schon vorher hohe Kontributionen an die kaiserlichen Truppen hatte leisten müssen. Nach der Schlacht von Nördlingen 1634 erhielt das Kloster seine Güter jedoch wieder zurück. Seit 1691 lassen sich in Bissingen wieder Konventualen von St. Peter als Pfleger nachweisen, häufig spätere Äbte des Klosters. Abt Paulus Pastor hatte sich zu dieser Maßnahme entschlossen, da die bisherigen weltlichen Pfleger oftmals mehr auf ihren eigenen Nutzen als auf den des Klosters bedacht waren. Der erste Konventuale in Bissingen war Maurus Höß, der das Amt sechs Jahre mit Umsicht und Eifer zum großen Nutzen St. Peters verwaltete. Im November 1805 nahm Württemberg die Gefälle der Bissinger Propstei in Beschlag, 1806 wurde die Propstei gänzlich aufgehoben.

### *Grundherrschaft und Vogtei*

Von der Propstei Jesingen wurden die Güter St. Peters in Jesingen sowie in Nabern, Bissingen, Weilheim, Härigen, Ohmden, Hepsisau, Ochsenwang (alle Kr. Esslingen), Eckwälden und Kaltenwang (Kr. Göppingen) verwaltet. 1453 wur-

de Jesingen an Württemberg abgetreten. 1797 bezog die Propstei Bissingen Einkünfte aus Kirchheim/Teck, Dettingen, Jesingen, Holzmaden, Beuren, Oberlenningen, Unterlenningen, Owen, Ohmden, Notzingen, Nabern, Bissingen und Weilheim (alle Kr. Esslingen). Die Einnahmen der Propstei betragen 1783 nach Abzug aller Unkosten 2000 fl.

Die Vogtei über die Güter der Propstei Jesingen lag ursprünglich in der Hand der Herzöge von Zähringen; im 13. Jahrhundert hatten sie die Grafen von Aichelberg inne. 1420 galt sie als ein zur württembergischen Grafschaft Aichelberg gehöriges Reichslehen. Die ursprünglich ebenfalls zähringische Vogtei über Bissingen gelangte an die Herzöge von Teck. Mit der Hälfte der Herrschaft Teck kam sie 1303 an die Herzöge von Österreich und 1326 bzw. 1349 und 1368/69 an die Grafen von Württemberg.

*Daten zur Bau- und Kunstgeschichte*

Der Pflieghof des Klosters St. Peter in Bissingen, ein zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau mit zum Teil abgewalmtem Satteldach, wurde 1722 durch Abt Ulrich neu erbaut.

**PRÖPSTE VON JESINGEN**

Cuno dictus Kizzi	1284, 1293	Hans der diufer (Tüffer)	
Johannes von Stein		(Abt von St. Peter	
(Abt von St. Peter 1392)	1392–1398	1427–1439)	1406, 1420

*Geistliche Pfleger in Bissingen*

Maurus Höß	1691–1697	Placidus Großmann	1740–1756
(Abt von St. Peter		Victor van der Lew	1756–1766,
1699–1719)			1767–1776
Berthold Herr	1705, 1714	Roman Glenz, † 1795	1766
Ulrich Bürgi	vor 1718	Josef Augustin Steigmüller	
(Abt von St. Peter		(Steinmüller)	1779, 1786
1719–1739)		Ignaz Speckle	1789–1795
Heinrich Füglin, † 1738	1718, 1722	(Abt von St. Peter	
Gregor Gerwig, † 1732	1725, 1731	1795–1806)	
Benedikt Wülberz	vor 1739	Landelin Bicheler	1795–1806
(Abt von St. Peter			
1739–1749)			

*Literatur*

OAB Kirchheim 1842, 167–174, 200–204; KW 4, 1907, 232 f., 235; BOSSERT G., Die Reformation der drei St. Peterspfarreien Bissingen, Nabern, Weilheim (BWKG 13, 1909, 146–153); Württembergische Ländliche Rechtsquellen 2, bearb. v. F. WINTERLIN, Stuttgart 1922, 383–387; Heimatbuch des Kreises Nürtingen 2, hrsg. v. H. SCHWENKEL, Nürtingen 1953, 155–176, 361–376; Das Tagebuch von Ignaz Speckle, Abt von St. Pe-

ter im Schwarzwald 1–3, bearb. v. U. ENGELMANN, Stuttgart 1965–1968 = VgLkBW Reihe A, 12–14; KELLER M., Bissingen, Heimat zwischen Teck und Breitenstein, 2. Aufl., Kirchheim 1972. Weitere Literatur → St. Peter.

### *Archivalien*

*Gemeindearchiv Bissingen*: Lagerbuch St. Peter 1691/92, 1717. — *GLA Karlsruhe*: Abt. 14 St. Peter Urkunden (Konv. 45); Abt. 65 Handschriften Nr. 532; Abt. 102 St. Peter Akten. — *Ev. Dekanatsarchiv Kirchheim/Teck*: Ortsakten Bissingen 133; a. Verhältnis zum Pfleger des Klosters St. Peter, Konfessionelles 1716–1804; b. Nomination durch das Kloster St. Peter 1743–1746; Weilheim 159a Verhältnis zum Pfleger des Klosters St. Peter 1659–1813. — Bei der Auflösung der Pflege wurde den württembergischen Beamten ein Registraturkasten mit 20 Schubladen Akten übergeben (s. *HStA Stuttgart*: B 5b Neuwürttembergische Klosterzinsbücher Nr. 21 Haischbuch d. Gotteshauses St. Peter üb. d. jährl. Gefälle der Pflege Weilheim (zu Weilheim und Hepsisau, Kr. Esslingen) 1717; H 233/81a Bissinger Beilagerbuch 1665–1684.) — *Landeskirchliches Archiv Stuttgart*: 922, 8 Patronatsrechte in den Pfarreien Bissingen/Teck, Nabern, Weilheim/Teck. Weitere Archivalien → St. Peter.

### *Ansichten und Pläne*

SCHEFOLD Württ. 2, 645–649, 3790 f.

F. Quarthal